

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 6

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des SKVV.

(Vo-Co.) Am 4. Januar versammelte sich in Luzern der Vorstand unter dem Vorsitz von Prof. Dr. H. Dommann, Luzern. Der Präsident erstattete den Jahresbericht, in dem er besonders das erfreuliche Gelingen der Schweiz. kath. Erziehertagung in Schwyz (8.—10. August 1936), die Gründung einer Jugendschriften-Kommission und die fruchtbare Arbeit der Kommission für Jugendwandern und Ferienkolonien feststellen konnte. Die vom Kassier, Univ.-Prof. Dr. L. Weber in Freiburg, erstattete Jahresrechnung wurde genehmigt und das Jahresprogramm besprochen. Sobald die finanziellen Mittel es erlauben, soll ein Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft eingerichtet werden. Für die schweizerische, kantonale und örtliche Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung und Schule im Sinne der neuen Zentralstatuten des SKVV. ist die Ausarbeitung von Richtlinien vorgesehen. Der Hauptteil der Verhandlungen war den neuen Statuten der Arbeitsgemeinschaft gewidmet. Sie sind inzwischen vom Direktorium des SKVV. genehmigt worden und in Kraft getreten. Der Zentralvorstand des SKVV. hat auch den Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft ernannt (Präsident: Prof. Dr. H. Dommann, Vizepräsident: Pfarrer Joh. Iten, Neuenhof, Aktuar: Regierungssekretär Dr.

Huonder, Chur). Der Vorstand wird durch die Ausschussmitglieder, durch einen geistlichen Vertreter des Episkopats, zwei Vertreter der männlichen Jugend und die Vertreter aller auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichtes tätigen kathol. Verbände und Institutionen der Schweiz gebildet.

Gemäss Vorstandsbeschluss fand am 25. Februar nachmittags in Luzern eine Konferenz über aktuelle Erziehungs- und Schulfragen der Schweiz statt. Sie erfreute sich der Teilnahme Sr. Exz. Bischof Franz von Streng und eines guten Besuches seitens der Vertreter von 15 schweiz. kath. Verbänden und Institutionen, sowie der eingeladenen führenden Persönlichkeiten. Die lebhafte Aussprache befasste sich mit folgenden aktuellen Fragen: 1. pädagogische Rekrutenprüfungen, 2. eidgenössische Regelung des Mädelturnens, 3. nationale Erziehung (Vorunterricht, Arbeitsjahr usw.). Wertvolle Orientierung über bezügliche Anregungen und Tendenzen, Abklärung unserer gemeinsamen Haltung und praktische Anregungen für die Zukunftswelt waren die Frucht dieser Zusammenkunft. Es sollen auf Grund der ermunternden Erfahrung weitere solche Konferenzen veranstaltet werden.

Unsere Krankenkasse

Wieder durfte unsere Krankenkasse reiche Hilfe spenden. In der Abteilung Krankengeldversicherung verteilen sich die Ausgaben pro 1936 wie folgt:

	Tage	Fr.	Krankheitsf.	Mitgl.
1. Kl.	559	559	20	17
12 Wochenb.	452	452	12	12
7 Stillgelder	—	134	7	7
	1011	1145	32	29
2. Kl.	121	142	7	7
3. Kl.	1452	5810	34	30
4. Kl.	164	820	5	4
5. Kl.	51	308	5	5
Total	2799	8325	83	75

Die bezüglichen Zahlen für die vergangenen Jahre erzeigen im Total:

1930	Fr. 5,861.—
1931	„ 9,573.—
1932	„ 13,031.—
1933	„ 10,216.—

1934	„ 6,513.—
1935	„ 12,389.—
1936	„ 8,325.—

Kollegen! Tretet unserer Kasse bei! In Tagen der Krankheit und Sorgen werdet Ihr erfahren, welche Beruhigung und Hilfe die Mitgliedschaft in einer soliden und leistungsfähigen Krankenkasse verbürgt.

Anmeldungen an die Mitglieder der Krankenkasse-Kommission. Adresse siehe „Schweizer Schule“.

Die Schule hilft der Milchwirtschaft

Die schweizerische Milchkommission in Bern (Laupenstrasse 12) gibt eben ihren Bericht für die Periode 1935/36 heraus. Sie darf mit Befriedigung feststellen, dass sich trotz Krise und schwindender Kaufkraft der verhältnismässig h o h e M i l c h v e r b r a u c h unseres Landes gehalten hat. Er ist im Haushalt auf gleicher Höhe geblieben, und hat sich bei ausserordentlichen Gelegenheiten sogar noch vermehrt. Wer sich für die Verbrauchszziffern inter-

essiert (Rechnungsstoff), verlange das betreffende Material bei der Milchkommission.

Dass der Schule ein schöner Anteil an der Aufklärung über eines der wichtigsten Nahrungsmittel zukommt und dass sie nicht wenig hilft, den Milchverbrauch zu fördern, geht aus den Teilen des Berichtes hervor, der mit spürbarer Begeisterung von der Schularbeit spricht.

Systematisch wird von der Milchkommission daran gearbeitet, die Lehrerschaft für die Aufklärungs- und Gewöhnungsarbeit zu interessieren und tätig zu machen. Im Kt. Bern wurden 25 Kurse für die Lehrerschaft veranstaltet, die von über 1300 Teilnehmern besucht waren. Dr. Max Oettli und Sekundarlehrer Fritz Schuler führten prächtige Versuchsreihen vor, und Propagandachef Ernst Flükiger erörterte die wirtschaftlichen Probleme und führte zu den finanziellen und technischen Fragen der Schulmilch.

Die Milchkommission stellte sämtlichen Volkschulen, Privatinstituten und Haushaltungsschulen Wandbilder über den Nährwert der Milch und des Käses zu. Sie stellte der Lehrerschaft auch sonst im reichen Masse Bilder und Schriften zur Verfügung.

In 50 Ortschaften konnte die Schulmilch in Form von Flaschenmilch neu eingeführt werden. In insgesamt 170 Ortschaften, von der kleinen Berggemeinde bis zum grossen Industrieort, ist nun das moderne System der Milchabgabe an Schüler

eingeführt. Da heisst es in kluger Anpassung an die so verschiedenartigen Verhältnisse arbeiten. Die Milchkommission sorgt auch für die gesunden Bedürfnisse der Jungmannschaft: an Festen, auf Spiel- und Sportplätzen, in Fabriken und in den Truppenmanövern sorgt sie für das weisse Nass. Der Milchverbrauch auf den Bahnhöfen und im Militärdienst hat zugenommen. Im Jahre 1936 wurden 19 «militärische» Aktionen für die Milch mit einem gesamten Verbrauch von 52,000 Liter Milch durchgeführt. „Die Milch hat an Wertschätzung gewonnen, wir sind auf dem besten Wege, sie im eigentlichen Sinne des Wortes populär zu machen,“ so darf die Milchkommission schreiben, und wir freuen uns mit ihr über die Tatsache und Erscheinung.

Wir möchten hier der Milchkommission und ihrer rührigen Propagandazentrale vor allem dafür danken, dass sie mehr und mehr praktisch arbeitet auf dem wichtigen Gebiete der Absatzförderung. Was nützen uns papierene Milchschlachten, wenn der handgreifliche Erfolg nicht zu sehen ist? In der Schaffung von Hunderten von ausserordentlichen Gelegenheiten, dass unsere jungen und alten Leute Milch trinken können, billig und gut, beruht das Geheimnis des Erfolges. Früher liefen nur der Wein und die nichts-nützigen Kunstgetränke den Leuten nach, heute kommt die Milch zu ihnen und zwar in sehr sauberen und feinen Aufmachungen. Das hilft!

Bern.

M. Javet.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern K L V S. Die Jahressammlung vom 11. Februar im Hotel Raben in Luzern nahm ihren gewohnten anregenden Verlauf. Der Vorsitzende hatte die Freude, die Spitzen der luzern. kath. Lehrerschaft dabei begrüssen zu können; vor allem dankte er Herrn Erziehungsdirektor Dr. G. Egli für die Ehre des Besuches.

Das Hauptinteresse der stark besuchten Versammlung galt dem sehr aktuellen Vortrage von Prof. Dr. Ant. v. Castelmur über das Thema „Charakteristische Züge in der Geschichte Spaniens“. In seinen spannenden Ausführungen gab uns der Vortragende einen Ueberblick über die spanische Geschichte in ihrem äussern und innern Verlaufe. Er betonte vorerst die besondere, bedeutungsvolle geschichtliche Sendung Spaniens als Bollwerk gegen den Islam und das unstreitbare Verdienst dieses Landes im Kampfe gegen den Halbmond. Sodann wies er auf den nachteiligen Umstand hin, dass das Land nie ein geeinter nationaler Staat war. Der Grund für die heute wieder stark zutage tretende separatistische Bewegung wurde schon im Mittelalter gelegt. Nie hat

einer der Landesteile — weder Kastilien noch Aragon, geschweige denn das Baskenland — einen beherrschenden Einfluss auf das ganze Land ausüben und es zu einer Einheit verschmelzen können. Auch die fremden Dynastien (Habsburger und Bourbonen), die vom 15. Jahrhundert weg die Herrschaft über das Land innehatten, brachten diese Einheit nicht zu Stande. Der Kampf von heute geht z. T. wieder um diese nationale Idee.

Wirtschaftlich hatte das Land schwere Zeiten durchgemacht. Die Könige waren ständig in Finanznöten. Die grossen Pläne, die sie (besonders die Habsburger) sich gestellt, gingen weit über die Finanzierungsmöglichkeit. Die vielen Kriege frasssen alle flüssigen Mittel auf. So löste eine Finanzkrise die andere ab. Der leidtragende Teil war in erster Linie das Volk. — Einen schweren Schlag erlitt die Wirtschaft durch die Vertreibung der ansässigen Mauren und Juden, wodurch das Land um den eigentlichen Bestand der ackerbautreibenden Leute kam, war doch die Landwirtschaft von jeher der wirtschaftliche Lebensnerv Spaniens. Der reinrassige Spanier war vor allem